

Zu: „Kein Tunnel für Neustädter Straße“, 5.9., S. 15

Tunnelbeschluss für HGV unfassbarDer Handels- und Gewerbeverein Ludwigslust hat mit Bestürzung und Enttäuschung zur Kenntnis genommen, dass der Ersatzbau für den Katzenbuckel in der Neustädter Straße auf der letzten Sitzung der Stadtvertretung endgültig zu Grabe getragen wurde. Wir als HGV gingen nach dem abgeschlossenen Planfeststellungsverfahren und der Submission der Angebote von einem zügigen Baubeginn am Fußgänger- und Radfahrtunnel aus und nun das. Mit den Stimmen von SPD, PDS und Grünen wurde das Tunnelprojekt in der Neustädter Straße aus Kostengründen vom Tisch gewischt. Wen das Ausschreibungsergebnis in der Höhe derart überrascht hat, dem stellen wir die Frage, wo waren Sie in den vergangenen zwei Jahren? Seit 2006 steigen die Energie- und Rohstoffpreise ständig. Glaubte man diese Entwicklung gehe an Ludwigslust und seinen Planungen vorbei? Wäre das Projekt zügig und mit allem Nachdruck verfolgt worden, hätte man die heutigen Probleme nicht. Nun beruft man sich auf einen Beschluss der Stadtvertretung aus dem Jahr 2006, der eine Kostenobergrenze von zwei Millionen Euro festlegte. Dieser seinerzeit von der CDU-Fraktion eingebrachte Antrag, war zum damaligen Zeitpunkt sicherlich sinnvoll, um die Gesamtkosten unter Kontrolle zu halten. Denn beim Überschreiten dieses Limits sollte die Stadtvertretung informiert werden und weitergehende Beschlüsse fassen. Wer die Haushaltspläne der Stadt eingehender betrachtet stellt fest, dass die hier eingestellten und geplanten Summen für den Tunnel, die zwei Millionengrenze bereits übersteigen. Warum hat man nicht früher auf die absehbare Kostenentwicklung reagiert? Jetzt soll nach Alternativen gesucht werden. Für uns unverständlich und nicht nachvollziehbar. In den vergangenen acht Jahren wurde in zahllosen Sitzungen und Sondersitzungen der Ausschüsse in dieser Sache beraten. Die direkt betroffenen Anwohner und die Bürger der Vogelgegend brachten ihre Meinungen vor. Es wurde sogar ein zeitweiliger Ausschuss Bahnquerung gebildet. Das Ergebnis all dieser Beratungen war ein Fußgänger- und Radfahrtunnel an dieser Stelle. In der Zwischenzeit wurden im benachbarten Grabow drei Tunnel geplant und gebaut, während man in Ludwigslust immer noch berät. Will man nun wieder von vorn anfangen und das ausgiebig Beratene noch einmal beraten, um zum gleichen Ergebnis zu kommen? Dass dieses Projekt dann um weitere hunderttausende Euro teurer wird, ist sicher. Es wurde bereits viel Geld in die Planung gesteckt. Der marode Bauzustand des Katzenbuckels ist seit Jahren bekannt und musste bereits einmal wegen Baufälligkeit für den Verkehr gesperrt werden. Auf wundersame Weise erholt er sich immer wieder von diesem Zustand. Diese Notmaßnahmen verschlingen jedes Jahr weiteres Geld. Das endgültige Aus ist damit aber nicht abwendbar. Wie geht es dann weiter? Für die Bürger in dieser Gegend, ist die Innenstadt dann nur noch mit erheblichen Umwegen oder mit dem Auto erreichbar. Bei ständig steigenden Energie- und Kraftstoffpreisen aus unserer Sicht ein Umstand, der so nicht hinnehmbar ist. Statt nach Alternativen für den Tunnelbau zu suchen, sollte von der Stadtverwaltung und der Stadtvertretung alle Kraft für die Suche nach Alternativen zur Finanzierung dieses Projektes aufgewendet werden. Wir als HGV hoffen, dass am Ende dieser unendlichen Geschichte der Tunnel doch noch Realität wird.

André Klüner, Tschentin, per E-Mail